



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

Kleinwohnungskunst

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

Italienische Meister besorgten das Geschäft, die deutschen Baumeister wurden ihre gelehrigen Schüler. Sie lernten von ihnen nur das nicht, was man nicht erlernen kann, was angeboren sein muß — das feine Gefühl für Einzelformen und die Kunst, große Massen zu bewältigen. Dafür bringen sie aber andere Qualitäten mit, eine gewisse Naivetät dem Gebotenen gegenüber, die manches entstehen ließ, was dem Romanen nicht gegeben ist. Sie blieben trotz aller welschen Schulung immer noch etwas deutsch — Besteller sowohl als Künstler.

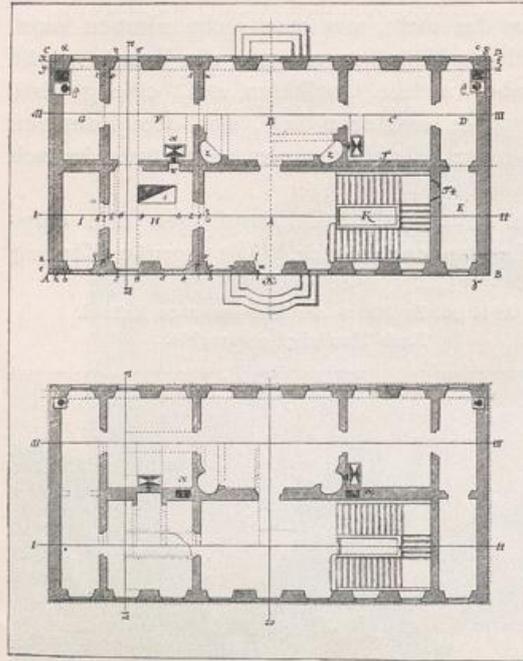
Süddeutschland — Österreich und Bayern waren die ersten Empfänger. Sie empfingen reich und gaben ebenso reich das Empfangene zurück. Die »große Klarheit der Fassadenentwicklung und kühle Vornehmheit der Empfindung« — waren schöne Geschenke, bei denen auch das bürgerliche Wohnhaus nicht leer ausging, so wenig wie bei der französischen Gabe des Rokoko, das manchen süddeutschen Städten für das mittelgroße Wohnhaus sogar willkommener war. Es brachte uns das elegantere, beweglichere Detail für die Fassaden, das gebrochene oder Mansartdach und was mehr ist, einen verbesserten Grundriß, worauf in Kap. VI, S. 56 schon hingewiesen wurde und eine total veränderte Zimmerdekoration mit den geschwungenen — und Polstermöbeln. Allen diesen von außen kommenden Änderungen des Geschmacks, folgten Bauherrn und Architekten im deutschen Reiche, aber ohne etwas grundlegendes Neues zu schaffen, wobei man nicht vergessen darf, daß die maßgebenden Architekten eben Ausländer — Italiener und Franzosen waren.

Barocko, Klassizismus und Rokoko bieten an fast allen Plätzen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der Niederlande neben den großartigen Palästen und öffentlichen Bauten auch im Wohnhausbau recht schönes und es ist wohl der Mühe wert, diesen Erzeugnissen der »Kleinwohnungskunst« nachzugehen. Wenn wir uns auch immer wieder eingestehen müssen, daß es neue Melodien zum alten Liede sind, so werden wir doch kaum anderswo so originelle Darbietungen finden, wie sie uns am Falkenhaus in Würzburg, am katholischen Kasino in Innsbruck (vgl. Abb. 66, S. 53, Kap. VI), an dem vierstöckigen Dreifensterhaus Nr. 41 in Säckingen mit den reizenden Stuckornamenten — Arbeiten des Augsburger Stuckateurs FEICHTMAYER, der auch die Friedolinskirche dort ausschmückte —, und in prächtiger Weise am Asamhause bei der Johanniskirche in München (vgl. Abb. 37) gegeben werden. An Einzelheiten darf das schöne Chörlein an dem Hause in der Karolinenstraße zu Nürnberg, das wohl in der Zeit um 1700

Abb. 40. Zunfthaus der Bierbrauer zu Brüssel.
Nach Handelsphotographie.

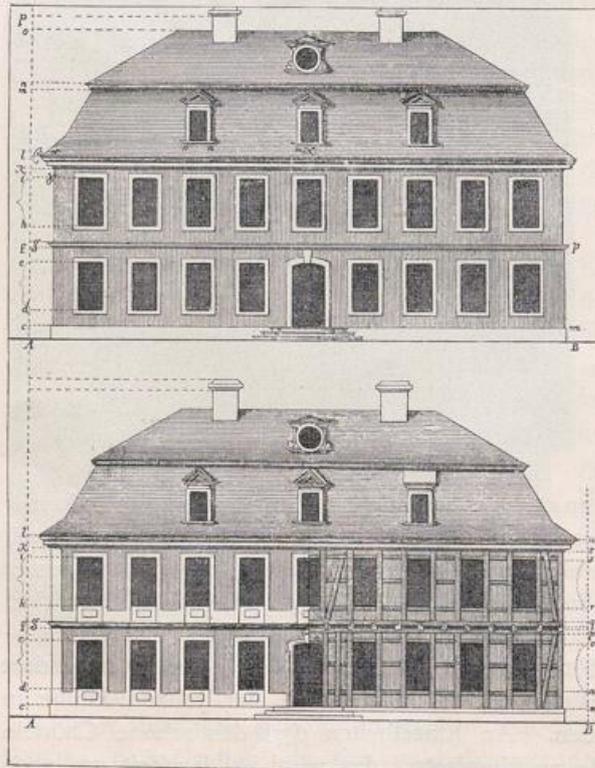


Abb. 41 a u. b. Grundrisse von Wohnhäusern vom J. 1780.



zum letzten Viertel des XVIII. vor, also etwa gerade so lange, wie die verfllossene

Abb. 42 a u. b. Fassaden von Wohnhäusern im Jahre 1780.



entstanden ist, nicht übersehen werden, als lehrreiches Beispiel der veränderten formalen Bildung eines Fassadenmotivs des Wohnhauses, das sich in seinen Grundzügen seit dem gotischen Mittelalter erhalten hat. Aber wie das französische gebrochene Dach des JULES HARDOUIN MANSART das hohe deutsche Dach verdrängt und das Verhältnis zwischen Mauer- masse und deren Abdeckung erträglicher macht, so weicht auch der Erker an der Fassade und macht dem Balkon oder dem Altan Platz, der seine südliche Abstammung nicht verleugnen kann. Auf Steinkonsolen ruhend, auf denen Steinplatten gelagert sind, mit einer Schmiedeeisenbrüstung oder einer Steinbalustrade umgeben, bildet er ein neues Motiv an der Wohnhausfassade auch des deutschen Hauses (vgl. Abb. 38). Diese Mode der drei antikisierenden Stile setzte zu Ende des XVII. Jahrhunderts ein und hielt bis

zur vornehmern kleineren Beispiele seien das Haus der herzogl. Braunschweigschen Kammer (1720) (vgl. Abb. 39)¹⁰⁾ und die Schäferei, ein Danziger Wohnhaus von 1750 — zwei für viele — erwähnt. Von größeren sei das Steueramt zu Erfurt, das Fürstenhaus in Berlin, ein Werk NERINGS, das leider 1886 abgebrochen wurde, einige große Miet- häuser in Leipzig, Wohnpaläste in Prag, Wien, München (Arcohaus und Preysinghaus von dem Franzosen CUVILLIÉS 1734—1770), das Gasthaus zu den drei Mohren in Augsburg, das Hôtel des Brasseurs (Zunft- haus der Bierbrauer) in Brüssel (vgl. Abb. 40) und seine Nachbar- gebäude, auch Häuser in Mainz und Mannheim genannt. In Nürn- berg zeigen sich die Elemente des Rokoko an den Fassaden nur mehr

¹⁰⁾ Nach: Berühmte Kunststätten. Nr. 31. Braunschweig von O. DÖRING. Verlag E. A. SEEMANN, Leipzig 1905.

Abb. 43. Amalienburg im Schloßpark zu Nymphenburg bei München. Nach Handelsphotogr. von G. STUFFLER das.



vereinzelt, in üppigster, aber nicht gerade vorteilhaftester Weise am Böttingerhaus in Bamberg (1680).

Es folgt die kurze Spanne Zeit Louis XVI., die auch auf das deutsche Haus ihre Schatten wirft und nicht zum Unsegen, denn sie bringt Ruhe und feines Detail wieder in die Wohnhausarchitektur. Ihr folgt das frostige Empire, das im deutschen Biedermeier ausklingt, ein Erzeugnis künstlerischer Erschöpfung und des allgemeinen Geldmangels, die Epoche der Hungerkünstler bei uns. Wie das deutsche Durchschnittswohnhaus im Jahre 1780 ausgesehen hat, davon geben Grundrisse und Fassaden in den Abb. 41 a, b u. 42 a, b Aufschluß (nach L. J. D. SUCKOW, erste Gründe der bürgerlichen Baukunst, Jena 1781, Taf. 23 u. 24). Ein viereckiger Kasten unter abgewaltem Mansarddach — mit der deutschen Diele und der auf sie mündenden Stocktreppe!

Wunderbar stehen dagegen die kleinen Pavillons (bes. die Amalienburg) im Nymphenburger Schloßgarten bei München. Sie sind allerdings Werke des Franzosen FRANÇOIS CUVILLIÉS, des bayrischen »Directeur des Bâtimens«, auf deutschem Boden. Nach C. GURLITT sind »die Fassaden des kleinen Baues zwar nicht ganz so schlicht, wie es der Pariser Geschmack erforderte, doch auch nicht zu reich« — (vgl. Abb. 43), aber sie bleiben eine der köstlichsten Perlen, die das Rokoko hervorgebracht hat. Wieder strenger im Stile ist das kleine Torgebäude am Hohentor in Bremen nach Abb. 44.

Eine neue Zeit bricht mit den Julitagen 1830 in Paris, eine solche in Deutschland mit den Märztagen 1848 an. Auf die Zeit der Stagnation folgt die des Erwachens, des Versuchens mit neuen Problemen. Alle historischen Stile werden durchprobiert, aber Stabiles nicht erreicht, weder eine feste Formensprache, noch eine allgemein gültige Form für das deutsche Wohnhaus wurde gefunden. Eine solche deutsche oder nicht deutsche

Abb. 44. Torbau in Bremen.

